



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltgeschichte im Aufriß auf geopolitischer Grundlage**

**Braun, Franz**

**Dresden, 1930**

XXXV. Der Weltkrieg. 1. Mächtegruppierung und Kriegsausbruch. 2.  
Europa im Weltkrieg. 3. Kräfteverhältnisse.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77289)

## XXXV. Der Weltkrieg.

1. Mächtegruppierung und Kriegsausbruch.
2. Europa im Weltkriege.
3. Kräfteverhältnisse.

Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin (in Serajewo, 18. Juni 1914) entfacht den Weltkrieg. Diese Gewalttat fällt der großserbischen Bewegung, die in dem österreichischen Thronfolger ihren gefährlichsten und tatkräftigsten Gegner sieht, zur Last (die Verantwortung der serbischen Regierung ließ sich 1914 nur mit großer Wahrscheinlichkeit vermuten, ist heute aber bewiesen, Rußland war vermutlich Mitwisser). Das Verbrechen verlangte rasche und kraftvolle Vergeltung. Auf die Bitte um die deutsche Zustimmung zu einem Einschreiten gegen Serbien erhält Österreich von Deutschland eine „Blankovollmacht“, die bedingungslos die deutschen Lebensinteressen unvorsichtig und übereilt mit Österreichs Geschick verbindet. Erst am 23. Juli überreicht Österreich seine Forderung in einem scharfen Ultimatum an Serbien. Deutschland hatte erst am Abend zuvor Kenntnis davon erhalten, Italien überhaupt nicht. In der Zwischenzeit war das Mitgefühl für Österreich verflogen, die Feinde hatten sich zum Kriege gerüstet, Poincaré hatte persönlich (21. Juli) in Petersburg die Kriegsstimmung geschürt und mit Rußland alles für den Kriegsfall vereinbart.

Schon am 24. Juli traf Rußland „in Voraussicht des kommenden Krieges“ militärische Vorbereitungen. Trotzdem Deutschland Österreichs Rücken deckt, ist Rußland diesmal entschlossen (anders als 1908 in der bosnischen Krisis!), Serbien Kriegshilfe zu leisten. Österreich gibt sich mit der gewundenen Antwort Serbiens (Pariser Einfluß!) nicht zufrieden und erklärt am 28. Juli an Serbien den Krieg.

Verschiedene Großmächte, besonders Deutschland, bemühen sich, den Krieg zu lokalisieren. Deutschland versucht über Paris und London, Rußland zur Mäßigung zu bestimmen, freilich vergeblich. Den englischen Vorschlag auf Einberufung einer Konferenz der vier nichtinteressierten Großmächte zur Schlichtung der Streitfrage lehnen Österreich und Deutschland ab; dabei hatte England schon am 25. Juli Rußland die Mobilmachung angeraten und die Möglichkeit einer englischen Teilnahme am Kriege angedeutet. Am 26. Juli macht Rußland 13 Armeekorps mobil; trotz gegenteiliger Versicherung standen die russischen Truppen an der deutschen Grenze marschbereit. Österreich hatte nur 8 Armeekorps gegen Serbien angesetzt; es versicherte, kein serbisches Gebiet erobern zu wollen. In Anbetracht der deutlichen Absicht Rußlands, es auf einen Krieg ankommen zu lassen, war die österreichische Kriegserklärung an Serbien ein sehr gefährliches Wagnis.

Am 28. Juli tritt Kaiser Wilhelm noch mit dem Zaren direkt in Verbindung, um den Frieden zu erhalten, und am 29. Juli empfiehlt er dringend direkte Verhandlungen zwischen Petersburg und Wien.

Am 29. Juli teilt aber England in Berlin und Paris mit, daß es im Falle eines Weltkrieges nicht beiseite stehen werde. Frankreich gibt diese

Fürstenmord  
in Serajewo 1914

Ultimatum  
an Serbien

Österreichs  
Kriegserklärung

Die Haltung  
der europäischen  
Mächte



Erklärung nach Petersburg weiter mit der Zusicherung französischer Hilfeleistung. Frankreich treibt also in Rußland zum Kriege, und England läßt es geschehen. Die russische Kriegspartei bekommt dadurch Oberwasser. Sie setzt am 29. Juli beim Zaren den Befehl zur Gesamtmobilmachung durch, der aber noch einmal widerrufen wird.

Rußlands  
und Frankreichs  
Kriegsvorbereitung

England macht dann den Vorschlag, Österreichs Truppen sollten haltmachen und die Vermittlung der Großmächte abwarten. Deutschland drängt in Wien auf Annahme des Vorschlages. Rußland aber lehnt den englischen Vorschlag ab und mobilisiert am 30. Juli sein gesamtes Heer. Auch Frankreich macht seinen Grenzschutz mobil und teilt Rußland am 31. Juli seine Kriegsbereitschaft mit.

Deutsche Mobil-  
machung und  
Kriegserklärungen

Da ein deutsches Ultimatum an Rußland, das die Einstellung der Mobilmachung innerhalb 12 Stunden fordert, unbeantwortet bleibt, ordnet Kaiser Wilhelm am 1. August nachmittags 5 Uhr die Mobilmachung an und erklärt an Rußland den Krieg.

Als Frankreich auf eine deutsche Anfrage nur die Antwort hat, „es werde tun, was ihm seine Interessen geböten“, erklärt Deutschland auch Frankreich den Krieg (3. August). Frankreich machte schon am 1. August nachmittags 4 Uhr mobil, und am 2. August hatten französische Truppen ohne Kriegserklärung die deutsche Grenze überschritten.

Deutscher Durch-  
marsch durch Belgien

Am 3. August rücken deutsche Truppen in Belgien ein. Der damit eingeleitete deutsche Durchmarsch durch belgisches Gebiet wird begierig zur Stimmungsmache gegen Deutschland aufgegriffen.

Belgien hatte trotz der 1830 zugesicherten Neutralität in den letzten Jahren Festungen an der deutschen Grenze gebaut und militärische Vereinbarungen mit England und Frankreich abgeschlossen, dadurch also selbst auf seine Neutralität verzichtet. Bei der starken Sicherung der französischen Ostgrenze beabsichtigte nun der Schlieffensche Plan, durch Belgien zu marschieren, um die Franzosen so von der Flanke zu fassen und niederzuwerfen, ehe Rußland mit seinen Streitkräften Deutschland überrennen könne. Da England auf eine deutsche Anfrage, ob es selbst dem Kriege fernbleiben werde, wenn Deutschland nicht durch Belgien marschiere, verneinend antwortet und Belgien die nachgesuchte Zulassung eines Durchzuges ablehnt, mußte sich die deutsche Heeresleitung im Kampf um Sein oder Nichtsein dazu entschließen, die deutschen Truppen über die belgische Grenze rücken zu lassen.

Englands  
und Japans  
Kriegserklärung

England, schon längst zur Teilnahme am Kriege entschlossen, hatte jetzt eine Handhabe, seinen Eintritt in den Krieg mit der Wahrung der internationalen Verträge und dem Schutze der kleinen Nationen zu begründen. Am 4. August erklärte es den Krieg an Deutschland.

Auch Japan erklärt den Krieg, als Deutschland die Räumung von Kiautschou verweigert, und erobert Tsingtau.

Die neutralen  
Mächte Europas

Die bisherigen Bundesgenossen Deutschlands, Italien und Rumänien, bleiben neutral, weil sie ihrer Bündnispflicht durch die deutsche Kriegserklärung enthoben sind. Sie fühlen sich dem romanischen Frankreich verbunden und fürchten England. Ebenso bleiben Norwegen, Dänemark, Schweden, Holland, Spanien und Griechenland neutral.



Die T ü r k e i nimmt dagegen für die Mittelmächte Partei (November 1914). Dadurch konnte sich Rußland nun nicht mehr vom Mittelmeer her mit Munition versorgen lassen.

Die Türkei  
im Bunde mit den  
Mittelmächten

„Nicht, daß Deutschland Weltpolitik trieb, sondern wie diese Politik durchgeführt wurde, war unser Verhängnis; denn die kaiserliche Politik verlor über den neuen fernen Zielen ihre nächste Aufgabe, die Sicherung des Reiches in Europa, aus den Augen. Sie verkannte, daß die großen machtpolitischen Entscheidungen über Deutschlands Schicksal nicht auf der See oder irgendwo im Weltraum, sondern auf dem Festland fallen mußten.“ (Ehringhaus.) Wir vermessen die Folgerichtigkeit in der nachbismarckschen Politik. Deutschland ließ sich im ungünstigsten Augenblicke in den Krieg treiben. Die Behauptung von der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands hat sich durch die Veröffentlichungen der Akten als Lüge erwiesen.

### XXXVI. Die Kampfgebiete des Weltkrieges.

1. Der westliche Kriegsschauplatz.
2. Der östliche und südöstliche Kriegsschauplatz.
3. Der italienische Kriegsschauplatz.

Die deutsche Mobilmachung löst stürmische Begeisterung und eine seltene Einnütigkeit starken vaterländischen Fühlens und Wollens aus, „Keine Parteien, nur noch Deutsche“, schien es fortan zu geben. Der Reichstag bewilligt die Kredite für den Krieg, auch die Sozialdemokratie tritt dafür ein.

Einnütiger  
Verteidigungswille  
Deutschlands

Auf den erzwungenen Durchzug durch Belgien folgt der s i e g r e i c h e Vormarsch auf Paris. Die Franzosen müssen auf das linke Marneufer zurück, die französische Regierung flieht nach Bordeaux. Mitten im siegreichen Vordringen kommt plötzlich der Rückzugsbefehl. Moltke hatte den rechten Flügel entgegen dem Schlieffenschen Plan nicht stark genug gemacht, Reserven überhaupt nicht bereitgestellt, im letzten Augenblick sogar noch 2 Armeekorps gegen die Russen nach dem Osten gesandt. Da die oberste Heeresleitung eine zwischen der 1. (Kluck) und 2. (Bülow) Armee entstandene Lücke nicht schließen kann und einer Flankenbedrohung sich nicht aussetzen will, gibt sie den Befehl, über die Aisne zurückzugehen (10. September); die siegreiche Schlacht an der Marne (6. bis 9. September) endet mit einem verlustreichen Rückzuge. Die drohende Gefahr der Überflügelung auf der rechten Flanke vermeidet Kluck glücklich durch Verlängerung der Front bis ans Meer. Generalstabschef Moltke tritt zurück, Kriegsminister Falkenhayn wird sein Nachfolger. Ende Oktober gräbt man sich ein, der zermürbende S t e l l u n g s - k r i e g beginnt.

Vormarsch auf Paris  
1914

Marneschlacht,  
Rückzug

Inzwischen sind die Russen über Erwarten schnell mit zwei Heeren in Ostpreußen eingedrungen. 3 Wochen lang muß die Provinz die russischen Greuelthaten über sich ergehen lassen. Da bringt Hindenburg mit seinem Generalstabschef Ludendorff durch die Vernichtungsschlacht bei T a n n e n - b e r g (26. bis 30. August) und den Sieg an den M a s u r i s c h e n S e e n (10. bis 12. September) die Befreiung.

Einmarsch  
der Russen,  
Befreiung  
Ostpreußens